

TIROL UNTER ALTEN DÄCHERN

MUSEUM TIROLER BAUERNHÖFE



**TIROL
UNTER ALTEN
DÄCHERN**



TIROL UNTER ALTEN DÄCHERN

JOHANN KNOLL / THOMAS BERTAGNOLLI / KARL C. BERGER / GEORG KEUSCHNIGG
MIT BILDERN VON ROLAND DEFRANCESCO



TYROLIA-VERLAG · INNSBRUCK-WIEN

INHALT

GELEIT

S-07

Unserer Geschichte und Kultur verpflichtet

IM EINKLANG MIT DER NATUR

S-08

Das kulturelle Erbe bewahren

HOFFORMEN

S-10

Ergebnis wechselnder Bedürfnisse

GEMEINSCHAFT

S-14

Zusammenleben auf engstem Raum

OBERLAND / AUSSERFERN

S-18

Pässe waren bestimmene Faktoren

- 20 **FALKNER-SCHNAITTER HOF / HATTING, 1620**
- 26 **TRUJER-GREGÖRLER HOF / FLIESS, 1550**
- 30 **WECHNER-BURGAS HOF / GRAMAIS, 1690**
- 36 **AHLIGER HOF / SEE, 1680**
- 38 **ZENZL'S HOF / ST. LEONHARD, 1716**
- 44 **FRANZL'S KLAISLA'S HOF / LÄNGENFELD, 1554**

HERRSCHAFT

S-52

Vom Leibeigenen zum Grundherren

TIROL MITTE

S-56

Wirtschaftliches Zentrum

- 58 **DUNNINGER HOF / THAUR, 1654**
- 64 **PORTNER HOF / VALS, 1627**

LANDSCHAFT

S-70

Herausforderung und Chance

UNTERLAND

S-74

Lieblich, anmutig und wohlhabend

- 76 **HACKLER HOF / ALPBACH, 1675**
- 82 **HÖRL HOF / WALCHSEE, 1577**
- 88 **SUMMERAU HOF / HART, 1681**
- 94 **GWIGGEN HOF / WILDSCHÖNAU, 1625**

S-106

WIRTSCHAFT

Ackerbau und Viehzucht

S-110

OSTTIROL / SÜDTIROL

Sanfte Täler, hohe Berge

112 **ALTER SEGGER HOF / KARTITSCH, 1687**

126 **TIERSTALLER HOF / PLATTEN, 1557**

S-134

EIN NEUER ORT FÜR EIN ALTES HAUS

Ab- und Aufbau der Höfe

S-140

HOFBIOGRAFIE

14 Bauernhöfe und ihre Geschichte

S-142

ERLEBEN. STAUNEN. BEGREIFEN

Neue Einblicke in das alte Tirol

IMPRESSUM

© 2017

Alle Rechte bei der Verlagsanstalt
Tyrolia Ges.m.b.H. Innsbruck, Exlgasse 20;
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Konzeption & Design: ICARUS creative, icarus-creative.com
Fotos: Roland Defrancesco, rolart-images.com
Vor- und Nachsatz: Ausschnitt aus der Zeichnung „Verheerungen eines Föhnsturms“
von Heinrich Jenny (1824–1891), um 1860, © Bildarchiv Georg Jäger
Grafik Hofformen (Seite 11): © atelierbrückner gmbh
Druck & Bindung: Gorenjski tisk, Kranj, Slowenien

ISBN 978-3-7022-3620-5
Kontakt: buchverlag@tyrolia.at
www.tyrolia-verlag.at







JOHANN KNOLL
/OBMANN
MUSEUM TIROLER BAUERNHÖFE,
KRAMSACH

ZUM
GELEIT

Unserer Geschichte und Kultur verpflichtet

Nördlich von Kramsach, eingebettet und strukturiert durch die Hügel- und Waldlandschaft nach den Reintaler Seen, liegt „Klein-Tirol“, das Museum Tiroler Bauernhöfe. Vor mehr als vierzig Jahren haben vorausschauende Pioniere damit begonnen, die historische Baukultur in Nord-, Ost- und Südtirol zu sammeln und für die Nachwelt zu bewahren. Das Museum Tiroler Bauernhöfe ist aber weit mehr als eine Dokumentation alter bäuerlicher Architektur und Bauweise. Mit einer Wanderung durch die kleinen Täler, Wälder, Brücken und Wege des Freilichtmuseums genießen mehr als 60.000 Tirolerinnen und Tiroler sowie Gäste aus aller Herren Länder alljährlich unsere herrliche Erholungslandschaft im geschichtlichen und kulturellen Ambiente.

Mit zahlreichen Veranstaltungen verbindet der Museumsverein den bewahrenden Kulturauftrag des Museums mit Tiroler Volksmusik, Brauchtum und altem Handwerk. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte! Mit diesem Bildband möchte Ihnen das Museum Tiroler Bauernhöfe einen Einblick in die unvergleichliche Atmosphäre unseres Museums gewähren und Lust auf mehr machen!

Ich darf Sie sehr herzlich zu einem Besuch in Kramsach einladen, um persönlich zu erleben, wie faszinierend und aufregend Tiroler Geschichte und Kultur sein können.

Die Landwirtschaft war über Jahrhunderte die wichtigste Erwerbsquelle der Tiroler Bevölkerung und bestimmte die sozialen Verhältnisse. Das zum Teil schwierige Leben mit und von der Natur drückte dem Land seinen Stempel auf und hinterließ auch Spuren in der Landschaft. Entsprechend den naturgegebenen Voraussetzungen entstanden unterschiedliche, regionaltypische Kulturräume, die in Ansätzen noch in Architektur und Flurformen zu sehen sind, aber in unseren modernen Zeiten schnell verschwinden werden.

In manchen Seitentälern sind noch althergebrachte Bauernhöfe erhalten, an denen die Zeit zwar nicht spurlos vorübergegangen ist, die aber in ihrem Wesen noch erhalten sind. Gemessen am einstigen Reichtum der kulturlandschaftlichen Ausprägungen sind es aber sehr wenige geworden.

Die vielgliedrigen Kulturgrenzen, die für die Siedlungslandschaften Tirols so bestimmend waren, wurden zunehmend verwischt und beginnen sich vollkommen aufzulösen. Mit dem Hinweis auf wirtschaftliche Notwendigkeit werden althergebrachte Siedlungsformen aufgelöst und durch teils charakterlose Bauten ersetzt.

Schon im Jahr 1974 trat der Gründer des Museums, Heinz A. E. Mantl – ehemaliger Elektromeister – an die Gemeinde Kramsach und Bürgermeister OSR Norbert Gögl mit der Bitte um Mithilfe bei der Errichtung eines Bauernhöfemuseums heran. Die Gründungsmitglieder des Vereins Museum Tiroler Bauernhöfe sahen die Gefahr, dass das kulturelle Erbe durch Zerstörung in Vergessenheit geraten würde. Daher entstand in Kramsach ein Freilichtmuseum, das sich der Erhaltung unterschiedlicher Hofformen verschrieben hat.

Das Buch führt durch Talschaften von Nord-, Ost- und Südtirol, deren Hauslandschaften durch unterschiedliche Grundkräfte geprägt wurden. Vom alemannischen Außerfern bis zum bayrisch beeinflussten Unterinntal sind die unterschiedlichsten Typologien im Museum zu finden.

Dieser Bildband soll in erster Linie dazu dienen, die in der Tradition der bäuerlichen Architektur Tirols stehenden Formenschätze mit ihrem unverwechselbaren Erscheinungsbild darzustellen. Sie vermitteln eine Ahnung davon, wie Menschen früher in größerem Einklang mit der Natur gelebt haben.

IM EINKLANG MIT DER NATUR

Das alpine Klima, die Wirtschaftsform des Betriebes, herrschaftliche Abhängigkeiten, soziale Stellung der Bewohner, das Erbrecht oder die unterschiedlichen Siedlungsformen haben in Tirol eine Reihe unterschiedlicher Hofformen entstehen lassen.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Einhöfen, bei denen Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach vereint sind, und Parhöfen mit baulich getrennten Gebäuden. Die populärste Grundrissform zeigt einen Mittelflur: Dabei sind die einzelnen Räume eines Hauses durch einen entlang des First verlaufenden Gang getrennt.

Sonderformen sind der um Innsbruck verbreitete Mittertennhof sowie das Durchfahrtshaus im Tiroler Oberland. Kompaktere und kleinere Gebäude sind mit Küchen- oder Eckflur errichtet. Zumeist waren dies kleinbäuerliche Betriebe. Im Laufe der Geschichte kam es bei den meisten Höfen immer wieder zu Um- und Neubauten, vor allem in Perioden wirtschaftlicher Blüte – etwa im 16. und im 18. Jahrhundert.

Die Höfe, wie sie auch im Museum Tiroler Bauernhöfe präsentiert werden, erweisen sich solchermaßen als Ergebnis wechselnder Bedürfnisse und Möglichkeiten der Erbauer und Bewohner.

HOFFORMEN



AUSSERFERN UND LECHTTAL

EINHÖFE

Hier überwiegt der typische Holzblockbau, wo die Futterstelle als zusätzliches Wirtschaftsgebäude an den Berghängen angelegt wurde. Das EG der Wohnhäuser wurde teilweise gemauert. Besonders kennzeichnend sind die aufwendigen Lüftlmalereien.



TIROLER OBERLAND MIT SEITENTÄLER

PAARHÖFE

Der Wohn- und Wirtschaftsteil des typischen Durchfahrtshauses waren voneinander getrennt und wurden teilweise gemauert. Als Hausschmuck dienten ein geschnitzter Bundwerkgiebel und Freskenschmuck. Das Tennengebäude war für Fuhrwerke befahrbar.



MITTLERES INNTAL UND WIPPTAL

EINHÖFE

Der Stall sowie das EG wurden gemauert. Das breite Tennengebäude war mit dem Fuhrwagen befahrbar. Charakteristisch ist der aufwendige, städtisch geprägte Freskenschmuck entlang der Handelsstraße.



TIROLER UNTERLAND MIT SEITENTÄLERN

EINHÖFE

Ähnlich wie im Oberland überwiegt hier der Holzblockbau. Das EG wurde gemauert (v. a. im östlichen Landes- teil), außerdem zierten aufwendige Lüftlmalereien das Wohnhaus. Die Futterställe wurden als zusätzliches Wirtschaftsgebäude an den Berghängen angelegt.

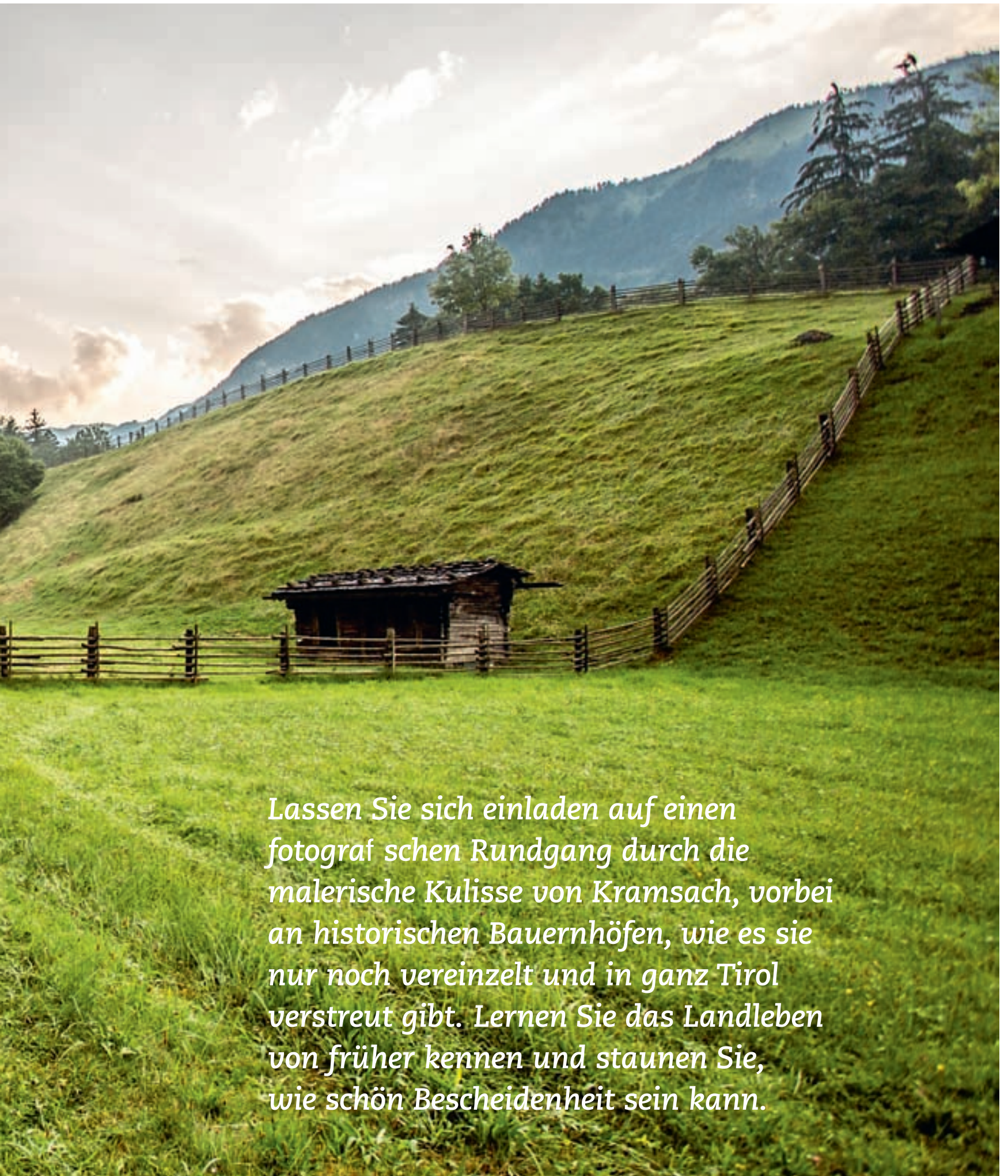


OSTTIROL UND SÜDTIROLER PUSTERTAL

PAARHÖFE UND HAUFENHÖFE

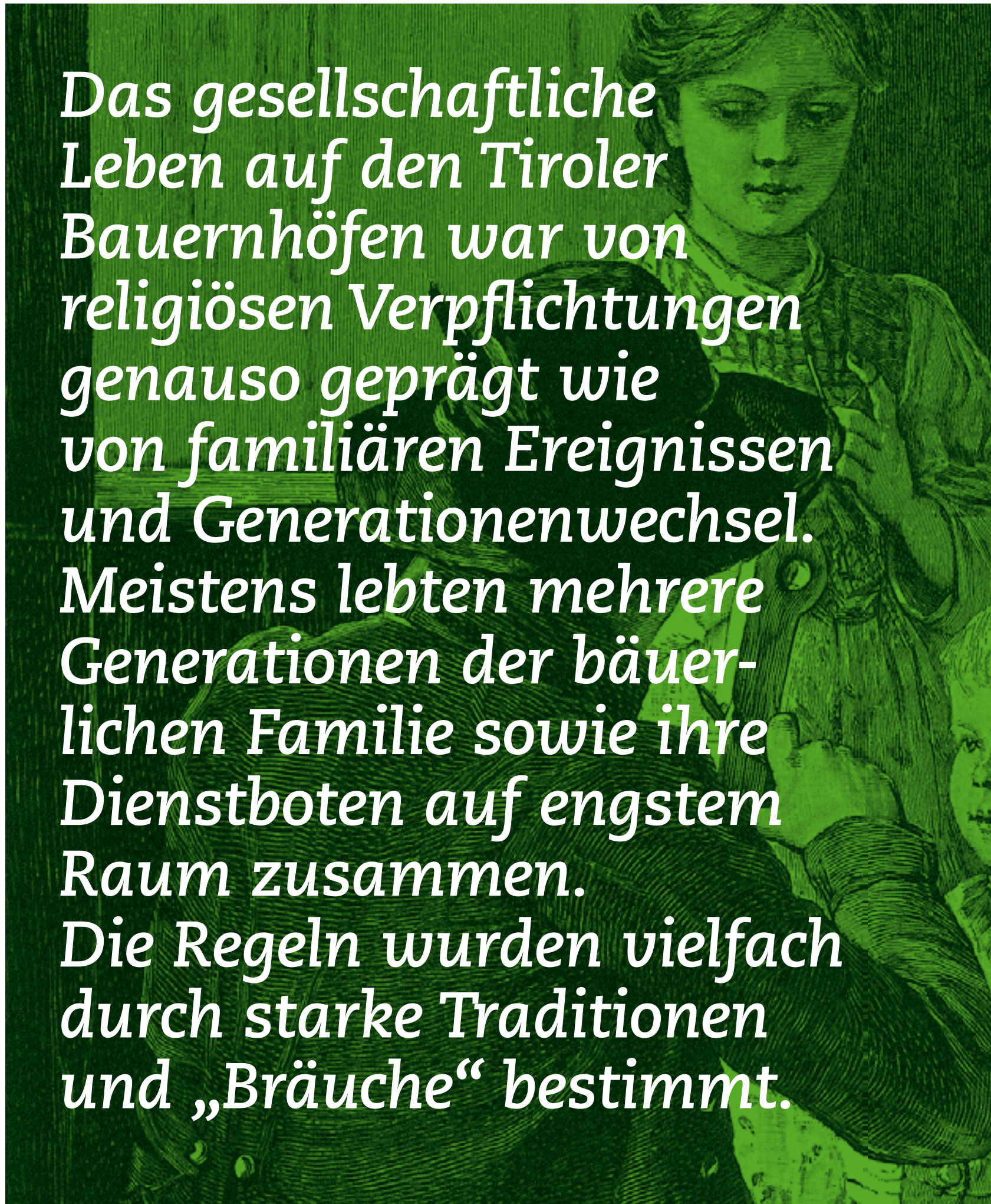
Das EG des Wohnhauses wurde teilweise gemauert. Ebenfalls gemauerte Kornkästen und Getreideharpfen dienten als wichtige Nebengebäude.





Lassen Sie sich einladen auf einen fotografischen Rundgang durch die malerische Kulisse von Kramsach, vorbei an historischen Bauernhöfen, wie es sie nur noch vereinzelt und in ganz Tirol verstreut gibt. Lernen Sie das Landleben von früher kennen und staunen Sie, wie schön Bescheidenheit sein kann.

Das gesellschaftliche Leben auf den Tiroler Bauernhöfen war von religiösen Verpflichtungen genauso geprägt wie von familiären Ereignissen und Generationenwechsel. Meistens lebten mehrere Generationen der bäuerlichen Familie sowie ihre Dienstboten auf engstem Raum zusammen. Die Regeln wurden vielfach durch starke Traditionen und „Bräuche“ bestimmt.





GEMEINSCHAFT

Aus Angst vor dem Altenteil

und dem damit verbundenen Machtverlust zögerten Altbauern vielfach die Hofübergabe hinaus, viele Söhne konnten daher erst relativ spät heiraten. Kinder waren wichtige Arbeitskräfte, sie mussten zudem die Versorgung im Alter gewährleisten. Bei der Familiengründung hofften die Bauernleute, dass das erste Kind ein Stammhalter wurde. Die Wiegen versah man zum Schutz der Kleinkinder mit christlichen Symbolen, aber auch mit dem Drudenfuß. Die Jugendlichen galten ab dem 14. Lebensjahr als volljährig, die Mädchen verblieben bis zur Heirat unter der Vormundschaft des Vaters. Mit der Hofübergabe, die vielerorts als Notariatsakt in den Verfachbüchern verzeichnet wurde, gingen die alten Leute ins Ausgedinge, in den Auszug oder in den Austrag.



Foto: Museum Tiroler Bauernhöfe



Den unterschiedlichen geographischen und sozialen Gegebenheiten entsprechend, entwickelten sich mehrere Hofformen: Paarhöfe überwiegen, die dichte Verbauung in der Region um den Reschenpass ließ hingegen Durchfahrtshäuser entstehen – Einhöfe, deren hinterer Wirtschaftsteil durch eine breite, befahrbare Durchfahrt erschlossen wurde. Im Außerfern – vor allem in den Straßendörfern des Lechtals – finden sich hingegen Mittelflur- und Eckflurhäuser. Viele Höfe sind durch scheinbar unkoordinierte Zu- und Umbauten gekennzeichnet – eine Konsequenz aus der sogenannten „Realteilung“.

Straßen und Pässe waren bestimmende Faktoren in der Geschichte des Tiroler Oberlandes und des Außerferns: Entlang des Weges über den Reschenpass – einst „Oberer Weg“ genannt – breitete sich Tirol während des Hochmittelalters nach Norden hin aus. Durch das Außerfern führte hingegen jene wirtschaftlich bedeutende Straße, die das in Hall abgebaute Salz in die Bodenseeregion brachte.

Es ist ein markantes, von steilen Felsen und bewaldeten Hängen geprägtes Gebiet:

Das Tiroler Oberland beginnt bei Finstermünz. Von der Engstelle an der Grenze zum Engadin reicht es bis zur Einmündung der Mellach in den Inn westlich von Innsbruck. Liegen die beiden Talseiten des oberen Inntals schon eng beieinander, rücken die Felswände in den zahlreichen Nebentälern noch weiter zusammen. Dies gilt im Besonderen für das Paznaun- und Stanzertal, aber auch für das Ötz- und Pitztal. Hinter den Giganten der Lechtaler Alpen erstreckt sich das Außerfern. Die in sanften Berghängen eingebetteten Plansee und Heiterwanger See sind bereits liebliche Vorboten des Allgäus. War das westliche Tirol bis zum Hochmittelalter eher dünn besiedelt, entstanden durch Rodungen neue Siedlungen. In extremen Lagen wurden Schwaighöfe errichtet – Bauernhöfe, die sich auf die Milchwirtschaft konzentrierten. Die Veränderungen dieser Epoche prägen die Landschaft bis heute.

OBERLAND AUSSERFERN





FALKNER-SCHNAITTER HOF /HATTING, 1620

Beim Falkner Hof handelt es sich um einen Vertreter der in der Gegend von Telfs und Pfaffenhofen typischen Bundwerkgiebelhäuser (Ziergiebel). Zum älteren Fensterschmuck wurde nach 1736 ein neues dominantes Element in den Fassadenschmuck einbezogen: ein überlebensgroßer, gemalter Türwächter links der südlichen Haustür. Neben der repräsentativen Wirkung bezeugt der Fassadenschmuck den Glauben an die Schutzwirkung eines symbolischen Wächters.



Beim dargestellten Soldaten handelt es sich um einen Panduren der habsburgischen Armee im 17. oder 18. Jahrhundert.



RELIGIÖSE SCHUTZZEICHEN

Bundwerkgiebelhäuser (Ziergiebel) sind in der Gegend von Telfs und Pfaffenhofen zahlreich vertreten. Der First als Träger dekorativer Elemente entwickelte sich aus der Motivation heraus, das Haus mit einer Abwehr gegen böse Mächte zu versehen. Drachenartige Untiere unter der Firstpfette sollten Dämonen abschrecken. Auch Raben und Pelikane (Sinnbilder für Jesus Christus), sollten das Haus beschützen.